

**Antwort auf den „Fragebogen“ der Initiative „Steinhof-gestalten“  
17.8.2015**

Sehr geehrte Frau Muchsel, sehr geehrte Herrn Schauer und Veit!

Ich antworte gerne auf Ihre Fragen, weise aber gleichzeitig darauf hin, dass ich Ihre Prämisse absolut nicht teile und daher die Schlussfolgerungen aus meiner Sicht auch andere sind.

1) Sie schreiben: die „geplante Verbauung des Wirtschaftsareals durch 10 Wohnbauten für 160 Wohnungen würde, laut ExpertInnen, das Ensemble schädigen (...)“.

Im September 2012 haben die TeilnehmerInnen der Mediation zum Otto Wagner-Areal im Konsens empfohlen, eine Gruppe von ExpertInnen zu beauftragen, die Frage zu klären, ob und wenn ja, wie, im östlichen Teil des Spitalsareals gebaut werden könnte. Diese ExpertInnen haben – neben anderen Ergebnissen, die Sie begrüßen – auch „ergänzende Bebauungen am Osthang zur Erzeugung eines sinnvollen städtebaulichen Abschlusses“ empfohlen.

Auch der von Ihnen während der Mediation eingeladene Experte Otto Kapfinger hat niemals eine – dem Ensemble angepasste – Bebauung ausgeschlossen.

**Daher stimme ich Ihrer Einschätzung NICHT zu, dass die geplante Verbauung des Wirtschaftsareals das Ensemble schädigen wird.**

2) Weiters widerspreche ich Ihrer Einschätzung, dass die Errichtung von Wohnungen „künftige bedarfsorientierte Entwicklungsmöglichkeiten massiv schmälern“ wird.

Für mich ist **die Wohnnutzung bereits EINE dieser künftigen Entwicklungsmöglichkeiten** und ich sehe mich da voll im Einklang mit dem Mediationsergebnis. Lediglich **WohnungsEIGENTUM** wurde mehrheitlich ausgeschlossen. Das Mediationsergebnis empfiehlt zum Bereich „Wohnen“ weiters eine „Widmung vor allem für sozial Schwache, betreutes Wohnen, Studenten, Hospiz etc.“ bzw. eine „Nutzung für Kinder & Jugendliche bei Bedarf“.

Dieser Empfehlung wird insofern nachgekommen, indem ein Viertel der Wohnungen für betreutes bzw. betreubares Wohnen reserviert werden wird. Weitere Einheiten werden als Wohngemeinschaften für ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen oder für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen zur Verfügung stehen.

Die restlichen Wohnungen sind Mietwohnungen. Die Grundstücke verbleiben im Eigentum der Stadt Wien.

**Dadurch schmälert die geplante Wohnverbauung die „flexiblen Nutzungschancen der Gesamtanlage auf Generationen“ NICHT, sondern ist ein TEIL dieser Nutzungen.**

3) Zum Abschluss weise ich Ihre Aussage zurück, dass „diese wichtigen Entscheidungen (...) entgegen der Grundsätze aus dem Mediationsverfahren“ getroffen werden.

Alle Ergebnisse aus den diversen Verfahren und alle Planungen wurden veröffentlicht und sind – wie im Mediationsergebnis festgehalten – die Basis der politischen Entscheidungen. Dass diese Entscheidungen im Gemeinderat getroffen werden, war nicht nur von Anfang an klar, sondern ist auch die einzig korrekte Vorgehensweise. VertreterInnen der Bürgerinitiativen wurden – im Sinne der Transparenz – zur Begleitung der Beratungen der ExpertInnengruppe sowie der Entwicklungsplanung eingeladen.

4) Somit bleiben die Baumfällungen.

Die aus den Beratungen der ExpertInnengruppe und der Entwicklungsplanung hervorgegangenen Baufelder sind in unterschiedlicher Dichte mit unterschiedlichen Bäumen bewachsen. In der endgültigen Platzierung der einzelnen Bauwerke wird – unter Anleitung von Prof. Maria Auböck – darauf geachtet, dass große Laubbäume weder gefällt, noch durch die Bauarbeiten beschädigt werden.

Für jene Bäume, deren Fällung nicht umgehbar ist, werden Ersatzpflanzungen vorgesehen.